

MARJA KALLASMAA (Tallinn)

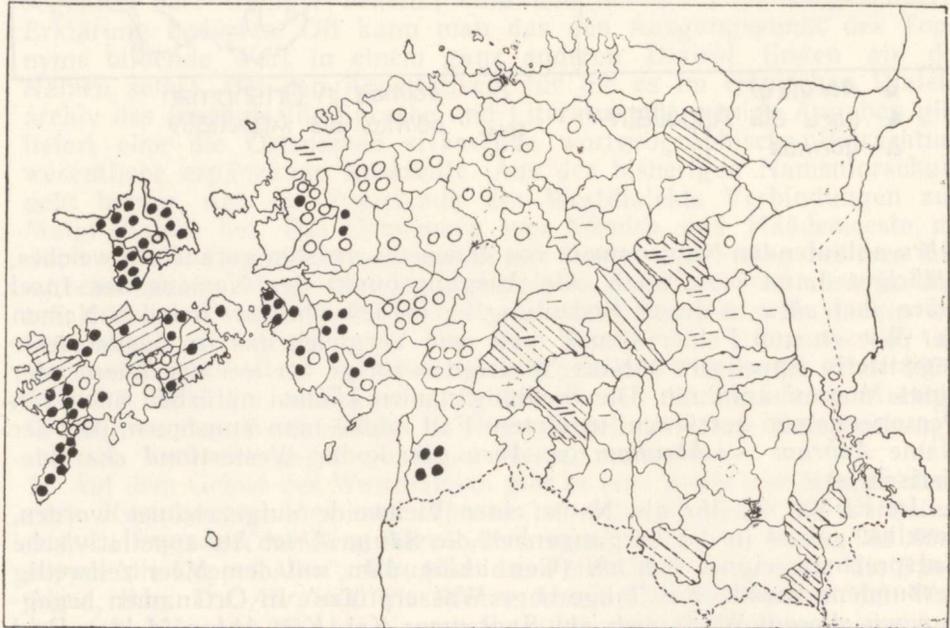
ÜBER DIE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN ORTSNAMEN UND APPELLATIVEN

Die estnischen Mikrotoponyme sind meistens etymologisch leicht verständlich, doch finden sich unter diesen auch solche, deren Bestandteile Dialektwörter bilden, die aus dem Sprachgebrauch im Verschwinden begriffen oder weniger bekannt sind und deshalb einer eingehenderen Erklärung bedürfen. Oft kann man das den Ausgangspunkt des Toponyms bildende Wort in einem ganz anderen Dialekt finden als den Namen selbst. Bei den Appellativen, für die es im estnischen Dialektarchiv des Instituts für Sprache und Literatur nur wenige Angaben gibt, liefert eine die Ortsnamen erfassende wortgeographische Betrachtung wesentliche ergänzende Auskünfte. Aus der bisherigen Namenforschung geht hervor, daß die Toponymik des Westdialekts Verbindungen zum Mulgi-Dialekt hat. Die Ortsnamen von Vändra und Häädemeeste mit *-loim* und die Ortsnamen von Saarde mit *Vangu-* und *-vang* besitzen Entsprechungen im Mulgi-Dialekt; gemeinsame Züge hat man auch im Mittel- und im Ostdialekt festgestellt, so erstreckt sich z. B. das in den Ortsnamen auftretende *murd* über das Territorium Estlands von der Pärnuer Bucht bis zur nordwestlichen Küste des Peipussees (Pall 1977 : 211, 218, 222). Im vorliegenden Artikel werden die Beziehungen einiger Ortsnamen des Westdialekts zu ihren appellativischen Entsprechungen und die Verbreitungsgebiete dieser Namen betrachtet.

1. Auf dem Gebiet des Westdialekts gibt es eine Reihe von Namen, deren erste Komponente *Abru* oder *Abruka* ist: Mär *Abruauk* 'die Vertiefung *Abru*', *Abrumägi* 'der Berg *Abru*', *Abru saun* 'die Sauna *Abru*', Tös *Abrukoppel* 'die Koppel *Abru*', *Abrupõld* 'das Feld *Abru*', *Abru saun* 'die Sauna *Abru*', PJg, Tor *Abruloik* 'die Pfütze *Abru*', Tös *Abrukalaan* 'der Wald *Abruka*'. Von den 37 *Abru*-Namen Estlands sind 14 Siedlungsnamen, die übrigen bezeichnen meistens eine feuchte Wiese oder ein wäßriges Feld, nur in Märjamaa bezeichnet *Abrumägi* eine Erhebung. L. Kettunen hat bei der Insel *Abruka* zum Vergleich das Wort *habras* 'zerbrechlich; zart; spröde' und das Wort *Aapro* — den finnischen Kurznamen von *Abraham* — angeführt und behauptet, daß der Name der Insel von einem alten Personennamen herrührt (Kettunen 1955 : 126). P. Johansen vertritt die Auffassung, daß *Abruka* ein estnischer Name ist (Johansen 1951 : 300). V. Pall setzt das Gehöft *Abru* in Palamuse in Beziehung zu *Aabram* und *Abraham* (Pall 1969 : 14). Geographisch sind die *Abru*-Namen im Estnischen eine westliche Erscheinung (s. Karte 1). Daher könnte als Ausgangspunkt vielleicht auch Muh *abru* 'Klippe, steinige Untiefe im Meer' in Frage kommen. Lautlich eignet sich dazu das Appellativ gut, der Bedeutung nach entspricht es aber nicht am besten dem Wesen der mit

Vorderwie auch als Folgekomponente auftritt. Ein mit der Bedeutung von *laasma(a)* identisches Appellativ *laast* ist in der estnischen Gegenwartsprache nicht registriert worden, wohl aber findet sich in Wiedemanns Wörterbuch *lāst* (Gen. *lāstu*) 'Reinigung von Gesträuch', das den Ausgangspunkt für folgende Mikrotoponyme des Westdialekts sein könnte: LNg die Wiese *Laastu*, *Laastumets* 'der Wald Laastu', *Laastumägi* 'der Berg Laastu', *Laastupõld* 'das Feld Laastu', Kul *Laastuaas* 'die Wiese Laastu', PJg die Wiese *Laastu*, *Laastusoo* 'der Sumpf Laastu' usw. *Laastu*-Namen finden sich auch im nordwestlichen und nördlichen Teil des nordestnischen Mitteldialekts, dagegen fehlen sie absolut im südöstlichen und südlichen Teil des Mitteldialekts und ebenfalls im Küstendialekt. Folglich kann man die *Laastu*-Namen für eine westliche Erscheinung halten, im Osten breitet sich das affixale *laastik* aus (s. Karte 2) (Das Verbreitungsgebiet des Appellativs *laastik* ist nach Pall 1977 : 130). Was das Verhältnis von *Laasma(a)*- und *Laastu*-Namen anbetrifft, so bilden die Inseln und das zwischen der Bucht von Matsalu und Pärnu liegende Territorium das Hauptverbreitungsgebiet der ersteren, die anderen aber konzentrieren sich in Nordwestestland und in den Gebieten von Pärnu-Jaagupi und Tori.

Karte 2



● *laasma* in Ortsnamen
 // *laasma* als Appellativ
 ○ *laast* in Ortsnamen

— *laastik* in Ortsnamen
 \\\ *laastik* als Appellativ

4. Für den Weidelandnamen *Lojaväli* 'die Flur Loja' in Kirbla finden sich Parallelen auf Hiiumaa: Phl das Dorf *Loja*, *Lojakõrb* 'der (große) Wald Loja', das Gehöft *Lojamäe*, *Lojamägi* 'der Berg Loja', das Gehöft *Lojapõllu* u. a. Für das Dorf *Loja* hat P. Ariste als appellative Entsprechungen Phl *lojã koht* 'niedrige Stelle' vorgeschlagen (Ariste 1938 : 18), die sich auch für den oben angeführten Namen eignen. Bis jetzt ist das Appellativ *loja* 'wäßrige Stelle' noch in Mustjala und in Emmaste aufgezeichnet worden. Auf Saaremaa finden wir es auch in Ortsnamen: Kär, Pha, VII das Gehöft *Loja*. In Westestland kommt *Lojaväli* 'die Flur Loja'

nur einmal vor, eine kleine Gruppe von *Loja*-Namen findet sich aber in Südostland: San *Lojamäesoo* 'der Sumpf Lojamäe', der Berg *Lojamäesoo*, Urv *Lojamägi* 'der Berg Loja', Har das Gehöft *Lojapea*. Natürlich brauchen diese Namen mit den früher genannten nicht gleicher Herkunft zu sein.

5. Am linken Ufer des Pärnuflusses liegt 4 km südlich vom Marktflecken Tori die Flußauwe *Lõusk*, am gegenüberliegenden Ufer aber der Bauernhof *Lõusa*. In der Nähe befinden sich noch das Tal *Lõusaorg* und die Flur *Lõusaväli*. Nach den Revisionslisten Livlands aus dem Jahre 1601 gehörte zum Gute Tori auch das Dorf *Leuss*, in dem *Leuse* Pepe und *Leuse* Enno lebten (Die Revision Livlands 1967 : 179). In Tori ist auch das Appellativ *lõusk* (Gen. *lõusa*) 'eingefallene Stelle eines Berges oder im Schnee; Kluft, Tal' aufgezeichnet worden, das den Ausgangspunkt für die oben angerührten Namen bilden könnte. Vgl. auch Sim das Dorf *Lõusa*, JN, Koe das Gehöft *Lõusa*, Rid *Lõusipaju* 'der Weidenbaum Lõusi'.

6. Die Meerenge zwischen Hanilaid und Leemadal trägt den Namen *Lündivahe*. Eine lautlich geeignete appellative Entsprechung finden wir in Reigi: *lünt* 'blankes Eis, auf dem man im Winter Fische fängt'. Als Grundlage des Namens der Meerenge dürfte das angeführte Appellativ auch seiner Bedeutung nach passen. Vgl. Emm *lüntidel olema* 'auf der Untiefe sein', Phl *lündil käimine* 'Fischfang unter dem Eise (durch Schlagen)'.

7. In Kullamaa gibt es *Paadikumägi* 'der Berg Paadiku', in Mihkli *Paadikupõld* 'der Acker Paadiku' und den Berg *Paadekutemägi*. Angaben über das Appellativ *paadik* finden sich im Dialektarchiv des Instituts für Sprache und Literatur wieder nur aus Saaremaa: Kaa *pāvikku köppel* ~ *pāvik* 'gewöhnlich ein Gehege, das neben einem anderen Gehege liegt', Kär, Pha *pāvik* 'steiniges Land'; Saareste gibt *paadik* 'Steinbruch' (Saaremaa) (Saareste 1958 : 860). Wiedemann kennt das Wort *pādik* (Gen. *pādiku*) 'Fliesenbruch' aus dem Ostdialekt (Wiedemann 1973 : 777). In den Ortsnamen tritt *paadik* jedoch hauptsächlich im mittleren Teile Saaremaas auf (in 15 Namen von den insgesamt 19 registrierten Namen), die übrigen Namen kommen im westlichen Teil des Festlandes vor.

Das Appellativ *paasik* ist in dem Küstendialekt in der Bedeutung 'Brotlaib' registriert worden. Obwohl die *Paasiku*-Namen sich gerade im Küstendialekt finden (Hlj, Vai das Gehöft *Paasiku*, Jõh das Dorf *Paasiku*, Vai das Gehöft *Paasikopera*), sind sie bedeutungsgemäß sehr schwer mit diesem Appellativ zu verbinden. Als Grundlage der *Paasiku*-Namen scheint das in Wiedemanns Wörterbuch angeführte *pāzik* (Gen. *pāziku*) 'Fliesenbruch' geeigneter zu sein, das L. Kettunen auch beim Namen der Gemeinde *Paasiku* (JN) als Appellativ vorgeschlagen hat (Kettunen 1955 : 224). Etymologisch sind *paasik* 'Brotlaib' und *paasik* 'Steinbruch' derselben Herkunft (SKES II). Das Hauptverbreitungsgebiet der *Paasiku*-Namen befindet sich in Nordostestland von Vaivara bis Harju-Jaani, einzelne Namen finden sich auch auf Saaremaa: Kkh *Paasikumets* 'der Wald Paasiku', Mus *Paasikumägi* 'der Berg Paasiku'; ein Name ist auch im Westdialekt registriert worden: Han *Paasikupõllud* 'die Felder von Paasiku'.

8. Die appellativische Entsprechung der Vorderkomponente der mit *Para-* und *Paru-* anlautenden Mikrotoponyme des Westdialekts (Rid *Paralep*, *Paralepaparras*, *Parali*, *Paralaskma*, LNg *Parutagune*) finden wir wieder in Wiedemanns Wörterbuch: *parg* (Gen. *paru*, *para*) 1) 'verwachsenes, in Land übergegangenes Seeufer', *paru mets* 'dichtes niedriges Gebüsch auf solchem Boden'; 2) 'mit Schilf gemischtes Gras, das in den Seen gemäht wird'. Im Dialektarchiv ist *parg* 'rauhes Gras, Heu' nur in Pühalepa registriert worden. Vgl. Emm das Gehölz *Parad*, Käi die Wiese

Parg, Jaa, Käi *Paramets* 'der Wald Para', Phl die Wiese von *Parametsa*; vgl. auch das Appellativ *park* (Gen. *parga*) 'Dickicht, Reisig, Gesträuch' (Saaremaa, Läänemaa, Muh, KJn, Kõp, Trv, Hls, Krk).

9. Das Appellativ *põlmas* ist im Westen Saaremaas (Khk, Mus), im Westdialekt (Mär, Lih, Kse, Han, Tõs) und in vier Kirchspielen des Mitteldialekts (HMD, Kei, Juu, Jür) registriert worden und hat zwei Hauptbedeutungen 'Brachland' und 'hochgelegenes trockenes Land', nur HMD auch 'mit Gebüsch bewachsene Mulde'. In den Ortsnamen findet es sich in geringem Maße in dem östlichen und westlichen Teil Saaremaas. Auf dem Festlande zieht sich sein Verbreitungsgebiet keilförmig vom Territorium zwischen der Matsalu- und der Pärnubucht bis Järva-Madise hin, wobei die *Põlma*-Namen auf dem Gebiet zwischen der Matsalu- und der Pärnubucht (Han die Wiese *Põlma*, *Põlmapea*, Var *Põlmakael*, der Acker *Põlma* usw.) und in der Gegend von Rapla und Vändra am dichtesten liegen. In der letztgenannten Region tritt *põlmas* auch oft als Determinante des Ortsnamens auf. Mit den *Põlma*-Namen verbinden sich auch die wenigen *Põlme*-Namen, die sich mit den ersteren auf demselben Gebiet befinden (Karte 1).

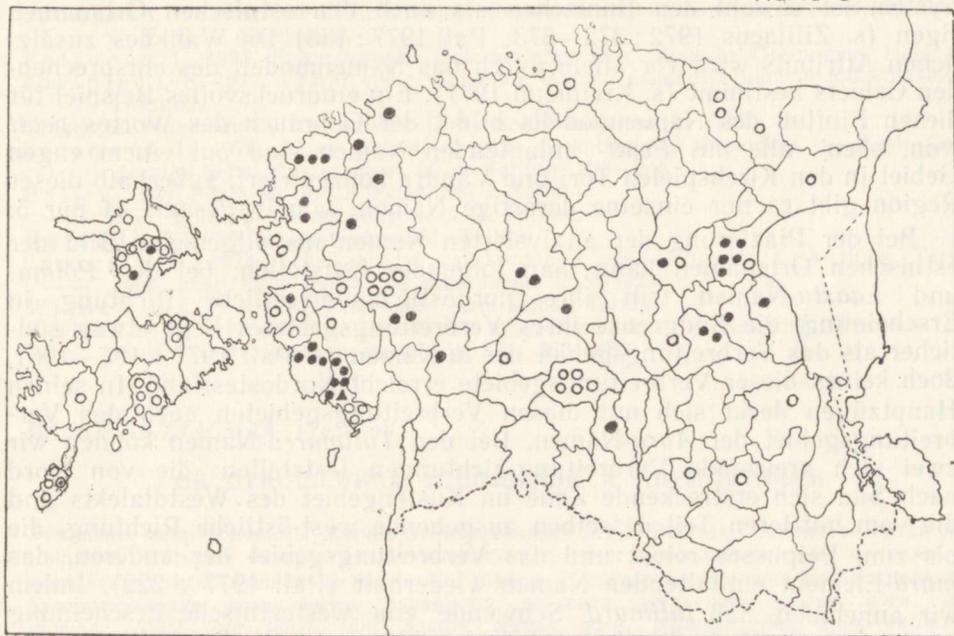
10. *Rõid* ~ *Reid* ist eine Wiese am Ufer des Reiuflusses (Ill. *reïdu* ~ *reïdu*, Iness. *reïjüs* ~ *reïjüs*). Auch den Flußnamen kennen die Ortseingesessenen sowohl mit einem *e* als auch mit einem *õ* gesprochen. L. Kettunen hat bei *Reiu* zum Vergleich den Personennamen *Reidu* (finn. *Reijo*) vorgeschlagen, stellt dabei aber fest, daß die Etymologie des Namens ungeklärt ist (Kettunen 1955 : 57). L. Leesment behauptet, daß wir es beim Namen des am Reiuflusse liegenden Dorfes *Viisireiu* mit dem deutschen Kompositum *Wiesereich* zu tun haben (Leesment 1976 : 240). Man muß jedoch auch mit der Möglichkeit rechnen, daß *Wiesereich* auf den alten topographischen Karten, auf die sich L. Leesment stützt, auch die Etymologie des Schreibers sein kann. Da es in Saarde auch andere *Reiu*- ~ *Rõiu*-Namen gibt und wenn man dabei berücksichtigt, daß dieses Wort auch als einfacher Nominativname auftritt, so dürfte man wohl mit Recht annehmen, daß sein Ausgangspunkt irgendein estnisches Appellativ ist. Indem wir die heutige lautliche Form berücksichtigen, käme vielleicht als Entsprechung des Namens einer Wiese das im Wörterbuch von Wiedemann sub *roid* auftretende *rõid* 'grober Sand, Kies, Unreinigkeit, Staub' in Betracht, ist doch *Rõid* ~ *Reid* eine überschwemmbar Flußauwe. Vgl. auch finn. *roito* 'puun laho, roska, törky' (SKES III). Doch bleibt das bloß eine Annahme, denn im Dialektarchiv des Instituts für Sprache und Literatur ist die *õ*-Variante des Wortes *roid* nicht registriert, und Angaben über die Verbreitung des Wortes fehlen auch bei Wiedemann. Was *õ* ~ *e* anbetrifft, so tritt dieser Wechsel auch bei anderen Namen des Westdialekts auf. LNg *Sõrvituut* ~ *Servituut*, Var der Felsblock *Nõonasvarank* ~ *Neonasvarank*. Indem wir zum Namen *Viisireiu* wieder zurückkehren, muß festgestellt werden, daß es auch noch eine andere Lösung geben kann. Es gab nämlich nach Angaben aus dem Jahre 1624 in Saarde ein Dorf namens *Reyepell*, in dem *Raysta Wyse* lebte (Das Pernauer Land 1967 : 66). Obwohl unsere gegenwärtigen Angaben äußerst lückenhaft sind, kann man die Möglichkeit jedoch nicht ausschließen, daß gerade das der Ausgangspunkt für *Viisireiu* war (vgl. die Personennamen *Viise* und *Viisi* (Rajandi 1966 : 224)). Falls diese Annahme der Wahrheit entsprechen sollte, müßte man überlegen, ob nicht die eigentliche Grundlage der *Reiu*-Namen das Wort *reis* (Gen. *reie*) 'Lende, Schenkel' ist.

11. In Karuse gibt es eine Wiese, die den Namen *Soik* (Ill. *Soiku*) trägt. Auf dem Namenszettel ist vermerkt, daß diese Wiese an der Stelle eines ehemaligen Sees liegt. Die appellativische Entsprechung *soik* (Gen.

soigu) 'Wiese, tiefgelegenes Land, Lache, ehemaliger See' ist an vier verschiedenen Orten, die ziemlich weit voneinander entfernt sind, aufgezeichnet worden: Kse, Avi, Hel, San. Vgl. auch das lautlich ähnliche finn. *soikale* 'kapea ja pitkulainen (esim. järvi, pelto, kangaskaistale)' und das finn. *soikkelo* 'kapea huone t. maakaistale' (SKES IV sub *soikea*). Das Wort scheint auch in den Ortsnamen selten zu sein.

12. Im Westdialekt sind folgende *Tulimurru*-Namen aufgezeichnet worden: LNg, Kul, Kse, Var, Tös, PJg *Tulimurd*, LNg *Tulimurrumägi* 'der Berg Tulimurru', Mar *Tulimurruaugud* 'die Gruben von Tulimurru', die Wiese *Tulimurruaugu*, Var die Wiese *Tulimurru*, *Tulimurrupealne*, Tös das Feld *Tulimurru*, PJg *Tulimurrukuusik* 'der Fichtenwald Tulimurru', Tor *Tulimurru mets* 'der Wald Tulimurru', zusätzlich noch Var, Tös das Gehöft *Tulimurru*. Meistens ist heutzutage *Tulimurd* ~ *Tulimurru* der Name einer Wiese. Das Appellativ *tulimurd* ist nur in Töstamaa registriert worden, als Erklärung wird gegeben 'Äste, Reisig auf gerodetem Land', demnach dürften die oben angeführten Namen die ehemaligen Schwendestellen bezeichnen. In Wiedemanns Wörterbuch fehlt *tulimurd*, auch A. Saareste, der die Wörter *ale*, *kütis*, *loomis*, *loomus*, *saat*, *tulimuld* und *uht* des Westdialekts in der Bedeutung von 'Schwende, — schwelendes Feuer beim Rasenbrennen' bringt, kennt das Wort nicht (Saareste 1924 : 139). Offensichtlich ist *tulimurd* schon ziemlich lange aus dem aktiven Sprachgebrauch geschwunden. Die *Tulimurru*-Namen sind vor allem eine westliche Erscheinung, obwohl sie auch mit einem Ende nach Ostestland reichen, wo es ihrer in den Kirchspielen Torma, Laiuse, Maarja-Magdalena und Aksi eine kleinere Menge gibt (Karte 3). In der Bedeutung von 'Schwende' wird nach Wiedemann auch *põles mä* 'gebranntes Land, Schwendeland' (sub *põle*) gebraucht. Im Dialektarchiv des Instituts für Sprache und Literatur fehlt das Appellativ *põlesma(a)*. Die *Põlesmaa*-Namen sind dem Westdialekt eigen, doch sind sie weniger registriert

Karte 3



- *tulimurd* in Ortsnamen
- ▲ *tulimurd* als Appellativ
- *uht* in Ortsnamen

worden als die vorangehenden Namen, Einzelnamen finden sich auch auf den Inseln. Die den *Põlesmaa*-Namen nahe stehenden *Põlema(a)*-Namen fehlen gänzlich im Westdialekt, in geringerer Zahl finden sie sich auf den Inseln und im Mitteldialekt (Ris, Juu, Tür). In Tori sind 5 *Põlendmaa*-Namen, die sich offensichtlich den vorangehenden anschließen, aufgezeichnet worden. Beachtenswert ist, daß *maa* als Folgekomponente nur im Westdialekt und in den an diesen grenzenden Gebieten des Mitteldialekts und auf den Inseln (zusätzlich auch Röp *Palamaa*) im Gebrauch ist, während *põlend* (südest. *palanu*) als Vorderkomponente auch anderswo auftritt. In der Bedeutung von 'Schwende' wurde im südwestlichen Teil des Westdialekts auch *uht* (Gen. *uha*) gebraucht (Saareste 1924 : 139), das gleichfalls seine Spuren in den Mikrotoponymen hinterlassen hat: im Westdialekt sind 15 Namen registriert worden, die *uht* (Gen. *uha* ~ *uhja*) enthalten, in den Dialekten der Inseln gibt es ihrer an die 20. Aus der Karte 3 geht hervor, daß die *Uha*-Namen einen gebrochenen Kreis um den mittleren Teil Estlands bilden. Natürlich brauchen nicht alle *Uha*-Namen desselben Ursprungs zu sein; als Ausgangsappellative gelten Kse, Var, Mih, Aud *uht* (Gen. *uha*) 'gefällter Wald, Reisig' (vgl. finn. *huhta*, *huhuhta* 'kaski, järeään metsään raivattu kaski, kylvetty kaskimaa', krj. *huhuhta* 'huhta, halmi'); auf den Inseln, in den West- und Mitteldialekten (und auch Trv) *uhk* (Gen. *uha*) 'Wasser auf dem Eise, aus der Erde sickerndes Wasser, aus der Wune aufsteigender Wasserdampf' (Pall 1969 : 255). Von den anderen in der Bedeutung von 'Schwende' gebrauchten Wörtern kommt in den Mikrotoponymen des südlichen Teils von Pärnumaa *saat* als Folgekomponente vor, *ale* tritt in 7 Namen in Märjamaa, Pärnu-Jaagupi, Vändra und Tori auf, *loomis* in 2 Namen (Tor die Flur *Loomismaa*, Vän die Flur *Loomseväli*).

13. Wenn zwei gleichnamige Orte sich in der Nähe befinden, so erhält einer davon oder auch beide ein sie unterscheidendes Attribut, das öfters die Adjektive *suur* 'groß', *väike* 'klein', *uus* 'neu', *vana* 'alt' bilden; auch eine Präposition kann zu diesem Zweck benutzt werden. Ein solches System ist sowohl den finnischen als auch den estnischen Ortsnamen eigen (s. Zilliacus 1972 : 372—373; Pall 1977 : 138). Die Wahl des zusätzlichen Attributs wird vor allem durch das Namenmodell des entsprechenden Gebiets bestimmt (s. Kiviniemi 1977). Ein eindrucksvolles Beispiel für diesen Einfluß des Namenmodells bildet der Gebrauch des Wortes *pealt* 'von, oben': alle mit *Pealt*- anlautenden Namen sind auf einem engen Gebiet in den Kirchspielen Tori und Vändra konzentriert, außerhalb dieser Region gibt es nur einzelne derartige Namen: von insgesamt 34 nur 5.

Bei der Plazierung der analysierten Namen ins allgemeine Bild der estnischen Ortsnamen kann man folgendes feststellen: bei den *Põlma*- und *Laastu*-Namen tritt ihre nordöstlich-südwestliche Richtung in Erscheinung, die Südgrenze ihres Verbreitungsgebietes liegt etwas südlicher als das Verbreitungsgebiet der *la*-Namen (s. Pall 1977 : 195—196), doch keines dieser Verbreitungsgebiete erreicht Nordostestland. In seinen Hauptzügen deckt sich mit diesen Verbreitungsgebieten auch das Verbreitungsgebiet der *Abru*-Namen. Bei den *Tulimurru*-Namen können wir zwei sich kreuzende Verbreitungsrichtungen feststellen: die von Nord nach Süd sich erstreckende Zone im Küstengebiet des Westdialekts und die bis zum Peipussee reicht und das Verbreitungsgebiet der anderen, das *murd*-Element enthaltenden Namen wiederholt (Pall 1977 : 222). Indem wir annehmen, daß *tulimurd* 'Schwende' eine westestnische Erscheinung ist, könnte die Verbreitung der *Tulimurru*-Namen nach Osten hin gerade durch das entsprechende Verbreitungsgebiet der anderen *murd*-Namen begünstigt werden. Aus dem dargelegten Material geht hervor, daß wir

die appellativischen Entsprechungen der Mikrotoponyme des Westdialekts oft in dem Dialekt der Inseln finden: *Ahl*, *Lojaväli*, *Abru-*, *Laasma-*, *Paadiku-*, *Paasiku-* und *Para-*Namen. Noch offenkundiger ist die Verbindung zwischen den Ortsnamen des Westdialekts und der Inseln. Interessanterweise tritt diese Verbindung besonders deutlich auf dem Gebiet zwischen der Bucht von Matsalu und Pärnu hervor (vgl. z. B. die *Laasma-* und *Põlma-*Namen), obwohl gerade in dieses Gebiet in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine beträchtliche, den Mulgidialekt sprechende Einwohnerschaft kam (Läänemaa II 19, 22), die auf die Mikrotoponymik des Gebiets einen starken Einfluß hätte ausüben können. Aufgrund des hier Dargelegten erhält man jedoch den Eindruck, daß entscheidend für die Einheit der Ortsnamen dieser Region und Saaremaas der dortige Verbindungsweg zwischen Saaremaa und dem Festlande war.

Abkürzungen der Kirchspielnamen

Aud — Audru, **Avi** — Avinurme, **Emm** — Emmaste, **Han** — Hanila, **Hel** — Helme, **Hlj** — Haljala, **Hls** — Halliste, **HMd** — Harju-Madise, **Jaa** — Jaani, **JJn** — Järva-Jaani, **Juu** — Juuru, **Jõh** — Jõhvi, **Jäm** — Jämaja, **Jür** — Jüri, **Kaa** — Kaarma, **Kei** — Keiia, **Khk** — Kihelkonna, **KJn** — Kolga-Jaani, **Koe** — Koeru, **Krj** — Karja, **Krk** — Karksi, **Kse** — Karuse, **Kul** — Kullamaa, **Kõp** — Kõpu, **Käi** — Käina, **Kär** — Kärla, **Lih** — Lihula, **LNg** — Lääne-Nigula, **Mar** — Martna, **Mih** — Mihkli, **Muh** — Muhu, **Mus** — Mustjala, **Mär** — Märjamaa, **Pha** — Püha, **Phl** — Pühalepa, **PJg** — Pärnu-Jaagupi, **Põi** — Põide, **Rid** — Ridala, **Ris** — Risti, **Räp** — Röpina, **Saa** — Saarde, **San** — Sangaste, **Sim** — Simuna, **Tor** — Tori, **Trv** — Tarvastu, **Tõs** — Tõstamaa, **Tür** — Türi, **Urv** — Urvaste, **Vai** — Vaivara, **Var** — Varbla, **VII** — Valjala, **Vän** — Vändra.

LITERATUR

- Ariste, P. 1938, Ortnamn i Pühalepa och Reigi socknar på Dagö. — *Svio-Estonica* 1938, Tartu, 5—57.
 Das Pernauer Land 1624. Hrsg. O. Roslavlev, 1967, Wolftratshausen—Waldram.
 Die Revision Livlands 1601. Estnisches Siedlungsgebiet. Hrsg. O. Roslavlev, 1967, Wolftratshausen—Waldram.
 Johansen, P. 1951, Nordische Mission, Revals Gründung und die Schwedensiedlung in Estland, Stockholm.
 Kettunen, L. 1955, Etymologische Untersuchung über estnische Ortsnamen, Helsinki.
 Kiviniemi, E. 1977, Väärät vedet. Tutkimus mallien osuudesta nimenmuodostuksessa, Helsinki.
 Läänemaa. Maateaduslik, tulunduslik ja ajalooline kirjeldus II (MS).
 Leesment, L. 1976, Abjast Iklani. Asustus ja kohanimed minevikus. — Eesti Geograafia Seltsi Aastaraamat 1974, Tallinn, 233—245.
 Pail, V. 1969, Põhja-Tartumaa kohanimed I, Tallinn.
 — 1977, Põhja-Tartumaa kohanimed II, Tallinn.
 Rajandi, E. 1966, Raamat nimedest, Tallinn.
 Saareste, A. 1924, Leksikaalseist vahekorradest eesti murretes I. Analüüs, Tartu.
 — 1958, Eesti keele mõisteline sõnaraamat I, Stockholm.
 Wiedemann, F. J. 1973, Eesti-saksa sõnaraamat, Tallinn.
 Zilliacus, K. 1972, Nimistötieteellisten synteesien aikaa. — *Nimikirja, Porvoo—Helsinki* (Kalevalaseuran vuosikirja 52), 360—382.

МАРЬЯ КАЛЛАСМАА (Таллин)

ОБ ОТНОШЕНИЯХ ТОПОНИМОВ К АПЕЛЛЯТИВАМ

Эстонские микротопонимы обычно этимологически ясны. Все-таки находятся среди них топонимы, которые базируются на апеллятивах узкого распространения, а также на апеллятивах, исчезнувших из языка или говора. В статье в сравнении рассматривается распространение компонентов западного диалекта эстонского языка *abru*, *ahl*, *laasma*, *laast*, *loja*, *lõusk*, *lünt*, *paadik*, *paasik*, *parg*, *põlmas*, *rõid*, *soik*, *tulimurd*, *põlesmaa*, *uht* и соответствующих им апеллятивов. Выясняется, что топонимы западного диалекта эстонского языка наиболее тесно связаны с апеллятивной лексикой и топонимами островного диалекта.